

Sperrfrist: Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort

Rede

Thüringer Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten

und Chef der Staatskanzlei

Dr. Jürgen Schöning

Buchpräsentation zum Weimarer Dreieck

1. Juni 2010, 19:00 Uhr

Rathaus- Festsaal, Weimar

Stefan Wolf, Oberbürgermeister Weimar,
Prof. **Klaus-Heinrich Standke**, Autor, Präsident „Komitee zur Förderung der
Deutsch-Französisch-Polnischen Zusammenarbeit e.V.“,
sehr geehrte Damen und Herren!

Von dem französischen Kulturphilosophen Bernard-Henri Levy ist der Satz:
„Europa [...] ist kein Ort, sondern eine Idee. Europa ist nicht eine Kategorie des Seins, sondern des Geistes.“

In der Tat: Europa ist zuallererst eine Wertegemeinschaft. Die Achtung der Menschenrechte und der Menschenwürde, Gewaltenteilung und Rechtsstaatlichkeit, eine Wirtschaftsordnung, die sich am Markt orientiert, soziale Verantwortung, die Freiheit der Meinungsäußerung und der Pressefreiheit, all´ dies sind mehr als äußere Zeichen der Gemeinschaft. Es sind Zeichen des Geistes – die Europa als eine Gemeinschaft der Freiheit und des Rechts prägen.

Auf diesen Grundlagen hat sich in den vergangenen Jahrzehnten – beginnend mit den Römischen Verträgen – etwas sehr Konkretes entwickelt, das die Lebenswirklichkeit von inzwischen beinahe einer halben Milliarde Menschen in 27 Mitgliedstaaten der EU prägt.

Das Weimarer Dreieck hat einen Anteil daran, dass diese Wertegemeinschaft in den vergangenen 19 Jahren weiter zusammengewachsen ist. Ich bin dankbar, dass mit Ihrem Werk, sehr geehrter Herr Prof. Standke, nun eine ausführliche Dokumentation vorliegt, die dieses wichtige Kapitel europäischer Zeitgeschichte beleuchtet.

Ausgangspunkt des Weimarer Dreiecks war die Erkenntnis, dass es ebenso notwendig wie möglich ist, zwischen Frankreich, Deutschland und Polen gemeinsame europapolitische Interessen zu identifizieren. Zugleich sollte eine Gesprächskultur entwickelt werden, die unterschiedliche Ausgangslagen anerkennt und auch unterschiedliche Zielvorstellungen respektiert. Das Weimarer Dreieck ist darüber hinaus Zeugnis des deutsch-französischen und deutsch-polnischen Aussöhnungsprozesses, dessen Bedeutung für die Zukunft Europas gerade vor dem Hintergrund früherer Gegensätze, Konflikte und tragischer Auseinandersetzungen gar nicht hoch genug anzusetzen ist.

Europapolitik war von Anbeginn Friedenspolitik!

Nach dem ersten Treffen der Außenminister Polens, Deutschlands und Frankreichs – Krzysztof Skubiszewski, Hans-Dietrich Genscher und Roland Dumas – ist in den ersten Jahren ein Konsultationsprozess entstanden, der die französisch-deutsch-polnischen Beziehungen gestärkt hat.

Das Weimarer Dreieck war ein unverzichtbares Forum, um den Beitritt Polens zur Europäischen Union vorzubereiten. Es hat weiterhin das Potential, Europa voranzubringen. Es ist gleichsam die Triangel im gesamteuropäischen Konzert: Hell und klar im Klang und an den entscheidenden Stellen im Opus Magnum der Einheit Europas im Einsatz. Aber wir müssen unser Augenmerk auch darauf richten, dass der Ton vernommen und nicht überhört wird.

Für Thüringen hat das Weimarer Dreieck eine besondere Bedeutung. Zum einen, weil es in Thüringen gewesen ist, wo das „Weimarer Dreieck“ durch das Außenministertreffen initiiert wurde. Es bedeutet uns aber auch deshalb viel, weil uns unsere Partnerschaften – zur französischen Picardie und zu Malopolska – zu Vorreitern einer gelungenen trilateralen Zusammenarbeit auf regionaler, auf Länderebene machen!

Die guten Beziehungen nach Polen und Frankreich stützen sich auf vielfältige Kontakte zwischen den Menschen unserer Regionen. Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht war erst vor wenigen Wochen – Ende März 2010 – zu Gast in Krakau. Es gibt Hochschulkooperationen und zahlreiche Städte- und Schulpartnerschaften. Auch zu unserem Landesfest, dem Thüringentag, besuchen uns regelmäßig zahlreiche Gäste aus unserer polnischen und aus unserer französischen Partnerregion.

Demgegenüber ist das Weimarer Dreieck in erster Linie ein Projekt der drei nationalen Regierungen. In Deutschland hat sich die Bundesregierung aus gutem Grund erneut zum trilateralen Konsultationsmechanismus bekannt. CDU/CSU und FDP haben sich darauf verständigt, gemeinsam mit Frankreich „**die enge Freundschaft und Zusammenarbeit mit Polen weiter [zu] vertiefen und die Möglichkeiten des Weimarer Dreiecks intensiv aus[zu]schöpfen.**

Aber wie geht es mit dem Weimarer Dreieck konkret weiter? Fest steht: Diese Form der trilateralen Zusammenarbeit zwischen Polen, Frankreich und Deutschland hat sich auf nationaler Ebene insgesamt bewährt. Dabei sollten wir es aber nicht belassen. Ich meine: Es muss nicht allein Sache der nationalen Regierungen sein, die Initiative zu ergreifen. Lassen Sie uns aus der trilateralen politischen Zusammenarbeit einen Rahmen für lebendigen, bürgerschaftlichen Austausch gestalten. Lassen Sie uns das Weimarer Dreieck auch auf regionaler Ebene mit Leben erfüllen!

Dafür wäre das 20-jährige Jubiläum im Jahr 2011 ein passender Anlass. Die Voraussetzungen sind günstig: Thüringen hat mit Malopolska und der Picardie je eine Partnerregion in Polen und in Frankreich. Unsere polnischen Freunde pflegen Partnerschaften mit französischen Provinzen.

Die Thüringer Landesregierung will das Jubiläumsjahr nutzen, um auf regionaler Ebene die drei Länder des Weimarer Dreiecks in Weimar einander näher zu bringen. Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht hat während ihres Antrittsbesuchs in Krakau Ende März vorgeschlagen, unsere Partnerregionen zu einer Konferenz der Regionen nach Weimar einzuladen. Weitere Gespräche dazu werden folgen, insbesondere auch mit unseren französischen Partnern.

Als Mitglied der deutsch-französischen Freundschaftsgruppe des Bundesrates habe ich darüber hinaus angeregt, anlässlich des 20-jährigen Jubiläums eine Sondersitzung in Weimar abzuhalten. Auch das würde die regionale Dimension deutlich stärken.

Wir sollten uns die Chance nicht entgehen lassen: Die Europäische Union ermöglicht den Regionen, an der Gestaltung Europas mitzuwirken. Europapolitik ist heute in vielen Bereichen europäische Innenpolitik. Wir müssen unseren Horizont weiten. Deshalb habe ich in meinem Ressort den Leitsatz geprägt: Wir denken dreifach: Politische Entwicklungen, Initiativen und Beschlüsse auf bundes- und europapolitischer Ebene haben maßgeblichen Einfluss auf die Landespolitik und auf die Lebenswirklichkeit der Menschen. Ebenso ist jede Maßnahme der Landesregierung sowohl auf ihre landespolitische als auch auf ihre bundes- und europapolitische Dimension zu prüfen.

Es wird deutlich: Die Europäische Union ist heute ein Mehrebenensystem. Thüringen muss sich darin als Region so positionieren, dass sich die Vorteile der europäischen Zusammenarbeit spürbar positiv für die Menschen in unserem Land auswirken.

Die europäische Integration erfordert von den Regionen, dass sie über den Tellerrand hinausblicken. Dazu gehört auch, sich mit europäischen Partnern abzustimmen und – dort, wo es sich lohnt – gemeinsam vorzugehen. Gemeinsam können wir mehr erreichen: Wir sollten dort, wo wir gemeinsame europapolitische Interessen haben, noch stärker zusammenarbeiten!

Das Weimarer Dreieck ist ein bewährter Konsultationsmechanismus, der wichtige Impulse für die europäische Integration gegeben hat. Wir sollten diese Erfahrung intensiver nutzen und das Dreieck auch auf regionaler Ebene ausbauen.

Vor jedem Handeln steht jedoch die Analyse. Prof. Klaus-Heinrich Standke hat mit großer Akribie den aktuellen Forschungsstand zusammengefasst und in einer umfassenden Dokumentation aufbereitet. Ich erwarte mir von der Lektüre Ihres neuen Buches auch Anregungen für die europapolitische Ausrichtung Thüringens.

Ich weiß: Sie, sehr geehrter Herr Prof. Standke, begnügen sich nicht mit der Rolle des Beobachters. Als Präsident des „**Komitees zur Förderung der Deutsch-Französisch-Polnischen Zusammenarbeit e.V.**“ haben Sie sich zum Ziel gesetzt, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen unseren drei Ländern zu vertiefen. Ein Beispiel ist der Adam-Mickiewicz-Preis, der seit 2006 jährlich vom Komitee für Verdienste um die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit verliehen wird.

Ihre Planungen und Überlegungen bezüglich der Preisvergabe in diesem Jahr an die regionale Ebene, an Thüringen, Malopolska und die Picardie, halte ich für eine ausgezeichnete Idee, die unsere bisherigen Bemühungen zu flankieren und zu fördern geeignet ist. Insbesondere mit Ihrem zivilgesellschaftlichen Ansatz sprechen Sie mir aus dem Herzen. Ich habe selbst lange Zeit in einem NGO-Forum des Ostseerates mitgewirkt und bin seit mehr als 30 Jahren in der Europäischen Bewegung in verschiedenen Ehrenämtern engagiert. Staat, Region, Kommune und Zivilgesellschaft müssen einander im Blick haben und sich in kooperativem Geist ergänzen!

Mit den zahlreichen Initiativen, die von Ihnen, sehr geehrter Herr Prof. Standke, und Ihrem Komitee ausgehen, leisten Sie einen wichtigen Beitrag zum Zusammenwachsen Europas. Auch Ihnen ist es zu verdanken, dass wir, wenn wir von Europa reden, nicht mehr nur von der Idee, sondern von der Wirklichkeit sprechen.

Ich wünsche Ihrem Buch den erwünschten Erfolg. Ich bin sicher, es wird in der Staatskanzlei und an vielen anderen Orten zahlreiche Leserinnen und Leser finden!
